

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

„Die drei Wünsche“, ein komisches Singspiel in drei Abtheilungen, nach einem orientalistischen Märchen, Text von Kaupach, Musik von D. Löwe, Tanz von Hoguet, im königl. Theater gegeben, kann nicht wohl zu den glänzenden Erscheinungen gezählt werden. Hr. Kaupach versteht die Kunst, ein Operngedicht zu schaffen, nicht so gut als jene, blühende Dialoge, die man in der Oper wohl entbehren kann, zu schreiben; er hat für den Compositur, dessen gefällige Melodien Beifall fanden, wenig gethan und dieses komische Singspiel dürfte trotz der trefflichen Darstellung der Hauptpartieen durch die Herrn Schneider, Mantius und Frau v. Brochem, und trotz der herrlichen Decorationen, kaum auf dem Repertoire heimisch werden. Man begreift nicht, daß Hr. Kaupach den zu einem Operngedichte allerdings recht wohl geeigneten Gedanken nicht glücklicher ausgeführt habe; allein wenn man die mit Blitzesschnelle sich folgenden Producte dieses Schriftstellers überblickt, dürfte es wohl zu begreifen seyn. Es werden bereits wieder zwei neue historische Trauerspiele von Herrn Kaupach: „König Manfred“ und „König Conrad“, einstudirt und die Geschichte des erhabenen Geschlechtes, welches einst die Welt mit seinem Ruhme und Unglücke erfüllte, dürfte endlich geschlossen werden. Herr Kaupach ist nun wirklich als Theaterdichter mit 600 Thaler Gehalt, ohne irgend eine Verbindlichkeit angesetzt, was für die Kunst und seinen Ruhm die besten Folgen haben kann.

Die Königsstädtische Bühne hat eine zweite Oper in italienischer Sprache, Rossini's „Zelmira“, vom Stapel laufen lassen, welche aber nicht so günstig als die Vorgängerin „Semiramide“ aufgenommen wurde. Das Publikum, welches immer etwas zu meinen hat, meinte, daß so ein Spaß für ein Mal recht artig, im Allgemeinen aber doch gerathener wäre, Leute, welchen das Singen in fremden Sprachen immer etwas beschwerlich fiel, in ihren angeborenen Sprachen singen zu lassen. Wir wollen nicht entscheiden, ob diese Meinung richtig oder unrichtig sey, sondern nur bemerken, daß auch die Aufführung dieser Oper recht gelungen war und daß die Damen Hähnel, Stetter, die Herren Holzmiller, Fischer, Genée, Greiner sich als wackere Künstler, welche jeder Bühne Ehre und Gold bringen müssen, bewährt haben. Eine Oper in deutscher Sprache: „Agnes Sorel“ von Ghyrowez, gibt uns Gelegenheit, der Direction des Königl. Theaters unsern Dank auszudrücken; es ist eine Musik aus einer bessern Zeit und nach dem ewigen Sektlingel oder Getümmel der neuern Zeit wirkte die edle Einfachheit dieser Musik einer ältern Zeit recht wohlthätig auf unsere Gehörorgane. Holtei's und Gläser's Oper: „Des Adlers Horst“, hat die 25te, bei gedrängtvoller Hause gegebene Vorstellung erlebt. Auch die königl. Bühne hat uns mit einigen Opern aus der frühern Zeit erfreut. Winter's „Das unterbrochene Opferfest“, „Die Schweizersfamilie“ wurden con amore gegeben und con amore aufgenommen; die letztere gab uns Gelegenheit, in Dem. Ackermann von St. Petersburg eine sehr glückliche Darstellerin dieser beliebten und weltbekanntesten Theater-Schweizerin kennen zu lernen und ihr wohlverdienten Beifall zu spenden.

Ein theatralischer Versuch hat zu vielen Pro's und Contra's Veranlassung gegeben. Es war Mad. Wilder, welche diesen Versuch wagte und als Jobige nie eine Bühne wieder betrat, deren Zierde und Stolz sie einst war. A chose faite il n'y a pas de remède; jetzt untersuchen wollen, ob Mad. Wilder den Versuch machen oder nicht machen sollte, wäre la moutarde après le diner; daher wir nichts untersuchen, doch bemerken wollen, daß Mad. Wilder's Anblick uns das Reich süßer Erinnerungen erschlossen hat, und da wir uns schon mehrer gallischen Ausdrücke bedient haben, so wollen wir auch mit gallischen Worten schließen:

Félicité passée, qui ne peut revenir,  
Que n'ai-je en te perdant perdu le souvenir.

Der unverwundliche, unbegreiflicher Weise bis nach St. Petersburg gedrungene Masaniello ist wieder mit dem gewohnten Jubel über die Breter gegangen und Herr Generalmusikdirector Spontini hat uns endlich — und endlich mit seinem „Ferdinand Cortez“ überrascht.

„Das graue Männlein“, Schauspiel in 5 Abtheilungen von E. Devrient, im königl. Theater gegeben, und „Hinko, der Stadtschultzeisen, Sohn von Nürnberg“, Schauspiel in 5 Akten, mit einem lahmen Vorspiel, sind die einzigen Producte größerer Gattung, welche einigen Glanz in die Theaterkassen, wenn auch nicht in die dramatische Literatur brachten; beide sind tüchtige Schau-, Effect- und Spektakelstücke, mußten daher ihr Publikum finden und haben es auch gefunden. „Nach Sonnenuntergang“, ein Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Georg Loh, im Königl. Theater gegeben und: „Lüge und Wahrheit“, ein Original-Lustspiel in 4 Akten von einem Ungenannten, im königl. Theater aufgeführt, sind mit angetheiltem Beifalle aufgenommen worden und es wäre herzlich zu wünschen, daß der Genannte und Ungenannte uns bald wieder mit so gelungenen Gaben erfreuen möchten. Ein Lustspiel in 3 Abtheilungen von D. Löffler: „Bube und Dame“, hat nicht angesprochen und wir wünschen, daß Hr. D. Löffler, welcher doch sonst so glücklich zu wählen weiß, uns bald durch eine neue Wahl diese mißglückte vergessen machen möge. „Ewig“ heißt ein von Hrn. v. Kurländer übersetztes, gänzlich mißrathenes Lustspiel, vor welchem uns der Himmel in Ewigkeit bewahren wolle. Wir haben doch dieses Mal erfahren, daß dieses „Ewig“ eine Uebersetzung ist, was wir bei Hrn. v. Kurländer's Uebersetzungen nicht immer erfahren, im Grunde auch wenig zu bedeuten hätte, wenn nicht manche Herren Professoren, welche sich berufen alauben über die deutsche dramatische Literatur zu schreiben, ohne mit der ausländischen dramatischen Literatur vertraut zu seyn, verleitet werden könnten, manche Schriftsteller, welche vier bis fünf Stücke aus dem Englischen übersetzt haben, zu den ersten dramatischen Dichtern Deutschlands zu zählen. Die königl. Bühne hat in kurzer Zeit zwei Riesenwerke des großen Briten „Lear“ und „Macbeth“ und zwar den letztern nach der sehr gelungenen Uebersetzung des Hrn. D. Spiker zur Aufführung gebracht. Hr. Lemm, als Lear, gab Beweise seiner ungeschwächten geistigen und physischen Kraft; Hr. Nott ist ein trefflicher Macbeth; Mad. Erllinger's Darstellung der Lady Macbeth ist ein vollendetes Meisterwerk; ich aber bin Ihr ergebenster

K. N.